

Eine traditionelle - eine moderne Bricolage : Casino in Bern, Umbau, 1991 : Architekten Jürg Althaus, Pierre Grosjean

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **80 (1993)**

Heft 1/2: **Berg-Werke = Architectures d'altitude = Mountain architecture**

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-60826>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Eine traditionelle – eine moderne Bricolage

Casino in Bern,
Umbau, 1991
Architekten: Jürg Althaus,
Pierre Grosjean, Bern

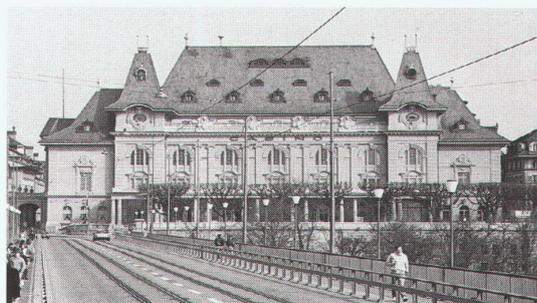
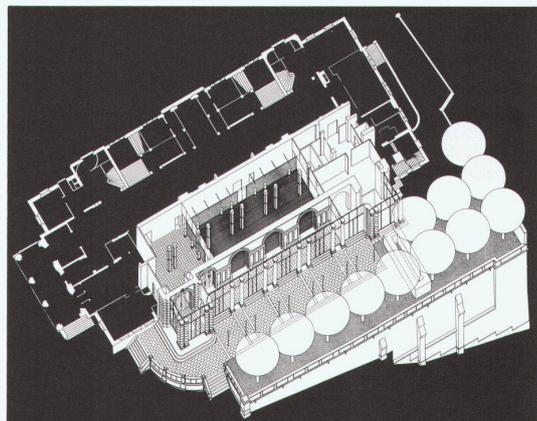
Das alte Casino stellt eine spezielle Berner Version des Neubarock dar, die an der Jahrhundertwende den lokalen Barock des 18. Jahrhunderts vergegenwärtigte. Der Entwurf für den Umbau und die Inneneinrichtungen versuchte nun seinerseits, eine Collage aus dem Fundus der Architekturgeschichte zu inszenieren. Die Angaben beziehen sich sowohl auf den retardierenden Historizismus in Bern als auch auf jene modernen Alternativen, wie sie gleichzeitig – nach der Jahrhundertwende – in Wien und Glasgow entstanden sind.

Das Intérieur im Casino zitiert zum einen die Meister jener Epoche – Wagner, Loos, Mc Intosh (insbesondere die Spielereien mit illusionistischen Effekten, die durch die Kombination von Spiegelflächen, durchsichtigen und verätzten Glaswänden entstehen).

Zum anderen werden ihre Entwürfe für Stühle, Tische, Lampen variiert, um aus den Einzelstücken eine Komposition entstehen zu lassen, die eine zufällige Ansammlung zugunsten einer offenen Einheit vermeidet.

Das sorgfältige und kostspielige Handwerk will nicht nur auf den vornehmen Ort in Bern verweisen; es gehört auch zu einer entwerferischen Strategie, die den heute üblichen transitorisch auswechselbaren Dekorationen eine dauerhaftere Ästhetik gegenüberstellen will.

Red.



Foyer

Axonometrie

Restaurant